

# Schönebecker Volksstimme

Montag, 23. August 2010

www.volksstimme.de

Rheinisches Barocktrio spielt Benefizkonzert in der Bad Salzemer St. Johanniskirche / Geld kommt der Sanierung von Emporenfeldern zugute

## Musikalischer Streifzug durch zwei Jahrhunderte

Das Rheinische Barocktrio gastierte in der Johanniskirche Bad Salzemen. Das Benefizkonzert lud die Zuhörer ein, sich mit den Instrumentalisten musikalisch auf einen Streifzug durch die Triomusik des 17. und 18. Jahrhunderts zu begeben. Der Erlös des Abends kommt der Sanierung des Gotteshauses zugute.

Von Daniel Wrüske

Schönebeck. Wenn Volker Mettings Blicke durch die Bad Salzemer Johanniskirche schweifen, rühren ihn ganz besondere Gefühle. Der Cellist, der zusammen mit Geiger Manfred Leverkus und Cembalist Herbert Vennemann das Rheinische Barocktrio ausmacht, ist in Schönebeck geboren. Noch heute ist er vielfältig mit der Elbestadt verbunden, nicht zuletzt durch sein Engagement im Kirchbauverein der Pfänkerkirche. St. Johannis ist „seine Kirche“. Volker Metting wurde in ihr getauft und ging hier zur Konfirmation. Lebhaft erinnert sich der studierte Historiker und Slawistikexperte, der 1959 verzog und zuletzt beim Deutschen Musikrat und im Goethe-Institut tätig war, an Musiken, der er mit Familienmitgliedern oder unter der Leitung der ehemaligen Kirchenmusikerin Elisabeth Lenz an diesem eindrucksvollen Ort spielte.

Steht er heute unter den weitgespannten gotischen Gewölben inmitten des in Etappen sanierten Gotteshauses mit den hohen, hellen Fenstern und

der auslandenden Ausstattung, staunt er. „Wie Phönix aus der Asche“, zitiert der Musiker das geflügelte Wort und freut sich, dass es mit viel Mühe und immer neuer Kraft gelungen ist, den alten Glanz der Kirche wiederherzustellen, eindrucksvoll erlebbar werden zu lassen bei Gebet, Andacht und Musik.

Volker Metting und seine Musikerkollegen des Rheinischen Barocktrios haben ihren eigenen Anteil daran, zum zweiten Mal spielten sie in St. Johannis ein Benefizkonzert.

### Ensemble 1988 gegründet

Das Ensemble holte den barocken Klang in das passende Interieur, näherte sich geradezu authentisch an vergangenen Klang. Denn die Instrumente des Trios sind fast alle aus der Zeit, aus der die Musik stammt, die es spielt. Volker Mettings Violoncello ist da ein kleiner Ausreißer. Doch Manfred Leverkus Violine wurde 1730 erbaut, das Cembalo von Herbert Vennemann die Kopie eines niederländischen Barockinstrumentes. Die richtigen „Werkzeuge“ also für die Musik von Johann Philipp Krieger, Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Domenico Scarlatti, Joseph Haydn und Muzio Clementi.

Und wer vor dem Hintergrund des geräuschüberbordenden Alltags glaubte, dass die gewollte Triobesetzung dem Ohr schnell genügt, der



Drei Musiker für einen Wohlklang: Das Rheinische Barocktrio (v.l.) mit Manfred Leverkus (Violine), Herbert Vennemann (Cembalo) und Volker Metting (Violoncello) spielte jetzt ein Benefizkonzert für und in der Salzemer Johanniskirche. Foto: Daniel Wrüske

irrite und wurde im Konzert des 1988 gegründeten Rheinischen Barocktrios auf mal innige, mal virtuos-extrovertierte Weise überrascht. Barock ist nicht gleich Barock – so kommt das Konzert auch einem Spaziergang durch die in Europa unterschiedlich ausgeprägten Formen der Gattung Triosante gleich und spannt den Bogen von Komponisten der Früh-

phase bis zu solchen, die heute als Klassiker zählen. Johann Philipp Kriegers Sonate in d-Moll besticht durch ihre Satzfolge. Einem getragenen Andante und schnellerem Presto schließt sich eine „Aria d'Inventione“ als Abschluss an, eine Variationsreihe über ein musikalisches Thema, das in unterschiedlicher Form durch alle Instrumente wan-

dert. Krieger setzt auf Echowirkungen und auf Klangspiele. Das Violoncello trägt die Melodie in hoher Lage vor, nicht warm-sonor, sondern seufzend. Darüber kommentiert die Geige mit virtuos Passagen. Nur noch echten Alte-Musik-Fans ist der Weibelfelser Hofkomponist (1649-1725) ein Begriff, vielleicht verhelfen Konzerte wie das des

Rheinischen Barocktrios Johann Philipp Krieger wieder häufiger auf das Konzert-Podium.

An solcher Popularität mangelt es dagegen Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel, den Barockmusikmeistern schlechthin, heute ganz und gar nicht. Doch neben „Messias“, Weihnachtsoratorium und Co. widmeten sich die mitteldeutschen Musikmacher auch den kleinen Formen. Ihre Sonaten sind streng viersätzig in der Folge Langsam-Schnell-Langsam-Schnell, entsprechend der Gestus von Innigkeit zur Impulsivität. Besonders beeindruckt das Andante, der dritte Satz, aus Bachs h-Moll-Trio. Über eine Cembalolinie pupft das Cello, beide bieten langgezogenen Geigenmelodiebögen den Grund. Alles erinnert an das berühmte „Air“ des Thomaskantors. Fast ein bisschen heimlich, eine Miniatur, die von den Mitgliedern des Rheinischen Barocktrios doch so innig und niemals beiläufig musiziert wurde.

Intermezzo und quasi Brücke zwischen Barock und Frühklassik waren drei Cembalosonaten von Domenico Scarlatti. Der Italiener hat Bach nur um sieben Jahre überlebt, doch sein Stil ist völlig anders, weg vom strengen Kontrapunkt, hin zum Melodios-Galanten. Für die den Scarlatti-Block abschließende feurig-vibrierende Toccata gab es stürmischen Zwischenapplaus und eine erste stehende Ovation.

Mit Haydn und Clementi war

das Rheinische Barocktrio mit seinen Zuhörern in eine ganz andere Klangwelt eingetaucht. Die Komponisten setzten viel mehr auf die Form in der Form, auf die Struktur in den Sätzen. So wiederholen sich thematische Sequenzen gemäß musikalischer Formenlehre. Angereichert wird das durch feinerdachte harmonische Wendungen in den Stücken, durch die Ergründung neuer Tonarten und schier unerschöpfliche Kreativität beim Variieren des musikalischen Materials.

### Drei Musiker – Ein Klang

Zu all dem fanden Herbert Vennemann, Manfred Leverkus und Volker Metting immer den richtigen Zugang in Tempo- und Dynamikwahl, in Soundausformung und im echten, vom gemeinsamen Atmen getragenen Zusammenspiel. Das Ganze war gewürzt durch ungekünstelte Virtuosität und ehrliche Musikalität.

Schön, dass es das Rheinische Barocktrio so verstand, seine Zuhörer zu fesseln, das begeistert eine Zugabe forderte. Der Erlös des Abends kommt den Sanierungsarbeiten in der Kirche zugute. Pfarrer Matthias Porzelle berichtet, dass derzeit die Emporenbrüstung über der Andachtsnische restauriert wird, die Finanzierung hier aber sicher sei. Doch auf der anderen Seite des Kirchenschiffs würden noch etliche Emporenfelder warten.